

# Predigt

## ...Sonntag im Jahreskreis

### 2025



Pfarre Maria Mank  
am grünen Anger

Lesung: Jesus Sirach 3,17-18.28-29, Evangelium: Lukas 14,1.7-14

### Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

Wir alle kennen wohl Menschen, die sich ständig in den Mittelpunkt spielen, die immer die Größten, die Besten und die Schönsten sein wollen. Die schenken ihren Mitmenschen kaum einen Blick, und wenn schon, dann einen verächtlichen: „Wie die ausschaut!“ „Wer ist denn der schon!“

Nicht viel sympathischer sind uns die Menschen, die sich selbst ständig hinuntermachen, die sich immer zieren, wenn man sie etwa einladen will, die hundert Mal gebeten werden wollen, weil sie doch ach so bescheiden sind.

In den Schrifttexten heute geht es um die rechte Einstellung den Mitmenschen gegenüber. Bescheidenheit wird uns ans Herz gelegt. „Bei all deinem Tun bleibe bescheiden. ... Und je größer du bist, umso mehr bescheide dich.“

Bei der Vorbereitung auf diese Predigt habe ich mich gefragt, warum denn Jesus so wichtig ist, wer auf den Ehrenplätzen sitzt und wer nicht. Ist das nicht egal? Was hat das zu tun mit meinem religiösen Leben, mit meinem Heil und Wohlergehen? Was hat das zu tun mit Gott?

Auf den ersten Blick wohl nicht viel. Aber es geht um

meine Einstellung den Mitmenschen gegenüber. Wenn ich mich so wie die Pharisäer etwa ganz selbstverständlich auf die ersten und obersten Plätze setze, dann zeige ich damit, dass ich mich selbst besser und würdiger fühle als die anderen. Und zugleich achte ich die anderen geringer als mich selbst.

Das ist eine Haltung, die sich mit der Liebe nur schwer vereinen lässt.

Und es ist eine Haltung, die mir auch in meinem Verhältnis zu Gott hinderlich sein kann. Wer sich selbst gut und vollkommen vor kommt, der meint schnell, auch vor Gott gut und vollkommen zu sein, der meint unter Umständen bald auch, dass er vor Gott Verdienste hätte, dass Gott ihm etwas schuldig sei, dass er sich auch bei Gott einmal den ersten Platz verdienen kann.

Der Bescheidene, der Demütige dagegen, weiß bei allen Verdiensten und Fähigkeiten, die er möglicherweise hat, auch um seine Schwächen. Der Bescheidene wird auch den Mitmenschen mit einem wohlwollenden Blick bedenken. Und er wird sich vor allem Gott gegenüber als der erkennen, der immer auf die Barmherzigkeit Gottes angewiesen ist. Der Beschei-

dene wird erkennen und sich eingestehen, dass er alles, was er hat, alles, was er ist, letztlich Gott verdankt.

Die Bescheidenheit, von der wir heute hören, hat viel mit der Demut zu tun. Und Demut, so sagen uns die Gelehrten der Kirche, ist die Eigenschaft, die mir hilft, die Wahrheit zu erkennen, in der Wahrheit zu leben. Wenn ich die Demut habe, erkenne ich die Wahrheit meines Lebens. Ich erkenne neben meinen Vorzügen auch meine Fehler und Schwächen. Ich erkenne neben den Unvollkommenheiten meiner Mitmenschen auch ihre Vorzüge. Und ich erkenne vor allem, dass ich mich in Allem dem verdanke, der mein Leben erschaffen hat und mich Tag für Tag am Leben erhält.

Der bescheidene und demütige Mensch wird nicht verächtlich und stolz auf den Mitmenschen schauen, sondern für jeden Menschen einen freundlichen Blick und ein freundliches Wort haben. Das kann ein Lächeln sein, das ich der Kassiererin im Supermarkt schenke, ein Danke, das ich dem Kellner zukommen lasse, ein Bitte, wenn ich am Schalter um meine Wünsche gefragt werde. Der bescheidene und demütige Mensch wird seine

Mitmenschen so behandeln, wie er selbst behandelt werden will.

Und um das geht es Jesus, um das geht es auch dem Verfasser des gehörten Lesungstextes: Dass ich den Mitmenschen als Menschen behandle, ganz gleich, welchen sozialen Rang er innehat, welcher Arbeit er nachgeht, was er für mich tut.

Jesus ist es in all seinem Tun und Reden immer um den Menschen gegangen, vor allem um den Kleinen, um den, der von den anderen verachtet und übersehen wird. Vor allem das Lukasevangelium, das uns in diesem Jahr an den Sonntagen verkündet wird, unterstreicht die Liebe Jesu zu den Kleinen und Armen. Besonders Lukas verkündet uns die Liebe und Barmherzigkeit Gottes zu den Kleinen und Armen, zu den Schwachen und Verachteten. Er zeigt uns, dass Gott besonders für sie ein offenes Herz hat, dass Gott sich gerade für sie zum

Anwalt macht. Wir sprechen heute von der Option für die Armen, die unser kirchliches und menschliches Tun bestimmen muss.

Wenn wir das Wort bedenken, das uns Gott sagen lässt: „Seid vollkommen und heilig wie ich, euer Gott, heilig bin“, dann müssen auch wir wie Gott eintreten für die Armen und Entrechteten, für die Kleinen und Schwachen, dann müssen auch wir uns wie Jesus klein machen, bescheiden und demütig.

Letztlich ist es Jesus selbst, der uns den Weg der Bescheidenheit und Demut vorgegangen ist. Er, der bei Gott war und wahrhaftig Gott ist, hat sich total erniedrigt und ist Mensch geworden. Und er hat sich auf dieser Welt wahrlich keinen Ehrenplatz ausgesucht. Er kam als Obdachloser auf diese Welt und ist als Verbrecher gestorben. Er hat den Seinen die Füße gewaschen und für die sein Leben hingegeben, die ihn ans Kreuz schlagen

haben lassen. Das ist Demut und Bescheidenheit, wie sie nicht mehr zu überbieten sind. Das ist die Haltung, die er auch seine Jünger lehrt, wenn er sagt: „Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit ihr tut, was ich an euch getan habe.“

Wollen wir wirklich seine Jünger sein, muss auch unser Leben geprägt sein von Demut und Bescheidenheit, und zwar nicht von irgendeiner pharisäischen gespielten Scheinheiligkeit, die sich absichtlich auf den letzten Platz setzt, um dann hinauf geholt zu werden. Wollen wir Jesu Jünger sein, müssen auch uns die Kleinen und Schwachen ein Anliegen sein, müssen auch wir für sie eintreten und alles für sie tun.

Dann ist es gleich, ob man oben sitzt oder unten. Dann dürfen wir wissen, dass Gott selbst uns eines Tages einen Ehrenplatz zuweisen wird am himmlischen Hochzeitsmahl.



*Dechant  
KR Mag. Wolfgang Reisenhofer  
Pfarrer in Mank*